

Cornelia Feyrer

Rezension

Sabine Bastian / Franck Trouilloud (Hg.)

Frankreich und Frankophonie: Kultur – Sprache – Medien

La France et la francophonie: culture – langue – médias

München: Meidenbauer 2009, 305 S.

Der vorliegende Band ging aus einer gelungenen Zusammenarbeit zwischen dem Institut für Romanistik der Universität Leipzig und dem Leipziger Institut français hervor, deren gemeinsames Ziel es war, Studierenden zum titelspendenden Rahmenthema *Frankreich und Frankophonie: Kultur – Sprache – Medien* "Zugang zu Themen fernab der allseits bekannten Pfade zu eröffnen" (S. 8), wie es im Vorwort von Franck Trouilloud heißt.

Der von Sabine Bastian (Universität Leipzig) und Franck Trouilloud (Institut français, Leipzig) herausgegebene Sammelband richtet sich jedoch – was in der Fülle der themenspezifischen Publikationen wohltuend auffällt – nicht nur an Studierende der Romanistik oder Translationswissenschaft, sondern möchte auch generell ein an Frankreich und der Frankophonie interessiertes Publikum ansprechen. Zu diesem Zweck war eine Ringvorlesung ins Leben gerufen worden, im Rahmen derer Vortragende ganz unterschiedlicher fachlicher Provenienz mit Blick auf das Rahmenthema *Kultur – Sprache – Medien* eine ganze Reihe von Beiträgen zu diversen Fragestellungen aktueller frankophoner Entwicklungen und kultureller Konzepte und Orientierungsmuster gestalteten. Es finden sich allgemeine Beiträge zum Rahmenthema 'Literatur und Medien' neben Studien zu linguistisch-kulturwissenschaftlich beziehungsweise kulturvergleichend ausgerichteten Themen der Werbe- und Medienkultur, dazu kommen Beiträge zur Städte- und Telekultur wie auch zum Themenkreis der 'intermedialen Ästhetik im Film' und auch ganz generell zu Fragen des "Stellenwertes von Literatur in der heutigen Medienwelt", wie Sabine Bastian selbst in ihrer Einführung zum Band (S. 9) die Themenfelder umreißt, aus denen schließlich der vorliegende Sammelband hervorging.

Tenor der einzelnen Referate war es schlichtweg, so Franck Trouilloud im Vorwort (S. 8), "einen Beitrag zur Gestaltung des Alltags im deutsch-französischen Dialog zu leisten". Daher wurde der Band thematisch nicht weiter untergliedert, und demgemäß breit gefächert und kaleidoskopartig bunt gemischt präsentiert sich auch die inhaltliche Ausrichtung der Beiträge. Der Sammelband umfasst sowohl Aufsätze in französischer wie auch in deutscher Sprache, dementsprechend wurden auch ein französisches

Vorwort von Franck Trouilloud und eine Einleitung in deutscher Sprache von Sabine Bastian vorangestellt.

Den Anfang zum Sammelband macht ein Beitrag von **Amandine Bernier**, in dem sich die Autorin auf eine Spuren- und Definitionssuche zu frankophonen (weiblichen) Schreibweisen und frankophoner Literatur beziehungsweise den entsprechenden Kulturkontaktphänomenen macht, indem sie unter dem Motto *Découvrir d'autres mondes et cultures au travers d'écrivaines francophones* prototypisch "deux grandes figures actuelles du monde littéraire francophone" (S. 15) vorstellt, nämlich Marjane Satrapi und Amélie Nothomb, die beide einen multikulturellen biographischen und literarischen Hintergrund haben. Eine interessante intermediale Fragestellung, zu deren Diskussion die Autorin in ihrem Beitrag auch anregen möchte, geht hier zum Beispiel aus der Tatsache hervor, dass das BD *Persepolis* von Marjane Satrapi erst aufgrund eines mit der Comiczeichnerin, Autorin und Filmemacherin geführten und von ARTE ausgestrahlten Radiointerviews richtig erfolgreich wurde. Mit dem Kulturprogramm ARTE beschäftigt sich wiederum eine weitere Studie des Bandes. Im Mittelpunkt des Beitrags von **Thomas Isaak** steht die Frage nach einer europäischen Tele-Kultur, die der Autor anhand einer Analyse des französisch- und deutschsprachigen TV-Senders ARTE zu beantworten sucht. Nach einem definitorischen Abriss zur (historischen) Entwicklung der divergierenden Begrifflichkeiten und Begriffskonzepte von *Kultur*, *culture* und *civilisation* und einer Analyse der "relations franco-allemandes" (S. 106) beziehungsweise der Kultur- und Medienpolitik der beiden Länder, analysiert Thomas Isaak Konzept und 'mission' des TV-Senders ARTE, wobei er auf Interviews mit den Medienverantwortlichen der beiden Sender zurückgreift, die illustrieren, wie schwierig sich eine solche länder- und kulturübergreifende Identitätssuche gestaltet, um zu dem sehr interessanten und vielleicht auch überraschenden Schluss zu kommen, dass vielleicht gerade "la diversité des concepts culturels" und "la non-définition de la culture" (S. 120) zur Entstehung eines neuen Konzeptes einer europäischen Tele-Kultur beitragen.

Andere Beiträge wiederum sind im Spannungsfeld 'Medien und Urbanität' angesiedelt. **Denis Bocquet** beschäftigt sich unter dem viel versprechenden Titel *Gouvernance territoriale et enjeux du Grand Paris: la métropole capitale entre inerties et réformes* mit dem urbanen Paris und seinen *banlieues*, welche er als *métropole fragmentée* (S. 26) wahrnimmt, und gibt in seinem Beitrag einen minutiösen historischen Überblick über die Entwicklung, die politischen und historischen Größen und Weichenstellungen und schließlich über die aktuelle Diskussion zum und über das Thema beziehungsweise die Medialisierung von Paris und seinen *banlieues* beziehungsweise des 'Grand Paris', was er als große Herausforderung, sozusagen als "chantier présidentiel" (S. 27/43), von Nicolas Sarkozy sieht. Einen Beitrag zur Kultur und Urbanität im Maghreb steuert die weiter hinten im Band befindliche Studie von **Nora Lafi** bei, die sich mit den "racines ambiguës de la modernité urbaine" (S. 143) im Maghreb zwischen 1830 und 1960 beschäftigt und zu den Schlagworten "urbanisme, orientalisme et la question spatiale" (S. 150) einen sehr umfassenden Überblick zur

urbanen Entwicklung in den Städten des Maghreb von der *époque ottomane* über die französische (und italienische) Kolonialzeit bis hin zur 'ville maghrébine post-coloniale' gibt.

Mit einem ganz anderen Thema der Frankophonie, nämlich *cinéma* und Intermedialität, beschäftigt sich der Beitrag von **Uta Felten**, die sich aus diskursanalytischem, aber auch medienästhetischem Blickwinkel mit dem filmischen Oeuvre von Eric Rohmer auseinandersetzt und die Leserschaft so – mit besonderer Berücksichtigung der zeitgenössischen Semantik der "langage amoureux dans le film" (S. 49) – einen Blick auf die cineastische Sprache und die filmästhetischen Referenzsysteme Rohmers werfen lässt. Basierend auf unter anderem den Theorien von Barthes, Luhmann und Foucault und mit Blick auf Intermedialität und Analogien zu Theater und Literatur gelangt die Autorin zu einer sehr feinfühligem und akribischen Gesprächs- und Figurenanalyse der Rohmer'schen ProtagonistInnen beziehungsweise der im Werk des Cineasten inhärenten "subtilen Fragilität und Ambivalenz" (S. 55), welche sie unter den Titel einer "relecture" und "révision" (S. 54) der Filme von Eric Rohmer stellt, eines Kunstschaffenden, der laut Uta Felten eben nicht "aisé de décrypter" (S. 49) ist.

Zwei Beiträge des Bandes beschäftigen sich mit Marcel Proust. **Elisabeth Jawi** legt eine sehr interessante Analyse zur Figur der Albertine Simonet aus Prousts *La Prisonnière* zum Thema 'Mode als Medium der Inszenierung' vor, einem bis dato wenig – bzw. laut der Autorin in der entsprechenden Proust-Forschung noch gar nicht – beachteten Bereich der Beschreibung von Figurencharakterisierung in literarischen Werken. In ihrem Beitrag werden von der Autorin nach einem kurzen Abriss zu den von Proust verwendeten fiktiven und realen Vorbildern drei unterschiedliche Darstellungsebenen herausgearbeitet, für die im genannten Werk die Mode als Matrix der Figureninszenierung herangezogen wird, nämlich die Ebene der Konstruktion der Geschlechtsidentität der Figur, jene der impliziten Darstellung von emotionalen Zuständen in der Figurencharakterisierung und schließlich jene der Mode als Symbol der erotischen Beziehungen der Romanfiguren, sodass die vielschichtige Codierung der Proust'schen Figur für die LeserInnen transparent wird. Auch der Beitrag von **Kristin Mlynek** konzentriert sich, allerdings perspektivisch anders, nämlich medientheoretisch, angelegt, auf ein Proust-Thema. Unter dem viel sagenden Titel '(A)-symmétries proustiennes' konzentriert sich die Autorin auf die Funktion von Medien als Modelle der Brechung in Prousts *À la recherche du temps perdu*, eines Werkes, das laut Kristin Mlynek "seinen eigenen medialen Status reflektiert und damit Raum für medientheoretische Erwägungen eröffnet" (S. 166), wobei sie sehr subtil und auch für nicht-naturwissenschaftliches Publikum nachvollziehbar Analogien zwischen den physikalischen Brechungsvorgängen und der Modifikation unserer Wirklichkeitswahrnehmung und der daraus resultierenden Verhaltens- und Denkmuster durch das Kaleidoskop der Medien herausarbeitet und die Interferenz von unterschiedlichen Ebenen medialer Reflexion beleuchtet. Dabei gilt ihr Augenmerk Phänomenen wie dem Wechselspiel von Symmetrie- und Asymmetriebrechung, den Invarianzen und Transformationen in der literarischen Schreibweise und der Fragmentarisierung auf der Ebene der Figuren-

charakterisierung, um so einen innovativen Ansatz der Erfassung der poetologischen Struktur des Proust'schen Oeuvres deutlich zu machen.

Pauline Pujo wiederum stellt in ihrem 'Essai sur la lecture' eine ganz andere Frage der Lesart literarischer Werke, nämlich jene, ob literarische Werke in einer medien-dominierten Welt überhaupt (weiter) bestehen können. Nach einer historischen wie auch gegenwartsbezogenen Darstellung der Entwicklung und Interdependenz von Buch- und Medienlandschaft bzw. nach einem Abriss der Geschichte des Lesens und einer Herausarbeitung der Interdependenz zwischen LeserIn und Text kommt die Autorin zu einer überzeugenden Kontrastierung des ephemeren Charakters mancher 'moderner' Medien im Vergleich mit dem unsterblichen Charakter des geschriebenen Wortes: "La valeur d'une oeuvre littéraire [...] se mesure à sa capacité à traverser le temps". Die eingangs im Titel gestellte Frage beantwortet die Autorin schließlich mit einem klaren 'ja', indem sie die Bedeutung der vom Leser/der Leserin eingenommenen "posture", der spezifischen Lesart literarischer Texte, unterstreicht, die zu einem "usage détourné des textes" (S. 194) als einer Bereicherung unserer Medienwelt führt.

Zentrales Thema des textlinguistisch und kommunikationswissenschaftlich ausgerichteten Beitrags von **Gordon Gerisch** ist die transkulturelle und intermediale Komponente von Werbetexten, deren "kulturell innovativen" (S. 73) Charakter und deren Funktion als "Multiplikatoren sprachlicher Neuerungen" (S. 73) der Autor hervorhebt. Gordon Gerisch geht anhand einer umfassenden Korpusanalyse von französischen, russischen, deutschen und italienischen Anzeigenwerbungen der Frage auf den Grund, welche Rolle fremdsprachige Elemente in Werbetexten beziehungsweise bei deren Transfer in andere Kulturräume spielen und inwieweit Werbetexte von marktwirtschaftlichen Zwängen determiniert sind. Interessant ist dabei vor allem die gelungene Herausarbeitung der transkulturellen Dimensionen von Werbetexten und die dafür vorgenommene Unterscheidung zwischen 'exogenen' und 'endogenen', den transkulturellen Transfer von Werbung beeinflussenden Faktoren sowie das von Guidère übernommene Konzept der 'Transmutation' (S. 92). Gekonnt zeigt der Autor das Paradoxon der weltweiten Standardisierungstendenzen von Werbung auf, die im Spannungsfeld zwischen kulturellen Traditionen und "der globalen ökonomisch-technischen Vereinheitlichung" (S. 77) gerade wiederum zur Notwendigkeit von kultureller und sprachlicher Differenzierung führen. Ebenfalls im Bereich Medien und Werbung ist der sehr anschauliche und praxisorientierte Beitrag von **Tina Stroisch** angesiedelt, die sich auf die *Übersetzung von Fernsehwerbespots in der Lebensmittelwerbung* konzentriert. Anhand einer mit dem entsprechenden visuellen Material ergänzten kontrastiven Analyse von Produktwerbungen großer deutscher und französischer Lebensmittelkonzerne beziehungsweise deren TV-Werbungen – ein Forschungsgegenstand, dem bisher zu Unrecht wenig Aufmerksamkeit geschenkt wurde – zeigt die Autorin geschickt auf, wie groß der oft unterschätzte Einfluss "soziokultureller und ökonomischer Gegebenheiten" (S. 197) im translatorischen Handeln ist und in welchem Maße ÜbersetzerInnen, wenn es über die Standardisierung internationaler Werbekonzepte hinaus um sprach- und kulturspezifische Lokalisierung beziehungsweise Differen-

zierung geht, durchaus auch in die Rolle von Werbefachleuten schlüpfen müssen, soll ein zielkulturell adäquater Transfer gewährleistet werden. Daher sieht Tina Stroisch, die hier quasi eine 'Marktlücke' für versierte ÜbersetzerInnen beschreibt, die Translation von TV-Spots auch zu Recht als anspruchsvollen "intertextuellen, interlingualen und interkulturellen Textproduktionsvorgang" (S. 206), bei dem (sozio)kulturelle und ideologische Aspekte und vor allem interkulturelle und interdisziplinäre Kompetenzen eine wesentliche Rolle spielen.

Einen ganz anderen Fokus hat der anschließende Beitrag von **Juliane Tauchnitz**. Der Beitrag entführt die LeserInnen des Bandes in die koloniale Vergangenheit Frankreichs, evoziert die Geschichte der französischen Antillen und konzentriert sich mit Blick auf einen 1988 vorgetragenen Essay eines Autorenkollektivs der *Créolité*, in dem es um die "Suche nach einer eigenen Identität geht, die dabei so dehnbar sein muss, dass sich alle ethnischen, kulturellen und gesellschaftlichen Gruppen, die gemeinsam auf der Insel leben [...] darin wieder finden können, ohne dass sie miteinander 'verschmelzen' und ohne dass sie hierarchische Strukturen bilden" (S. 233-234) auf Aimé Césaires Konzept der *Négritude*. Ausgehend von der Interpretation des erwähnten Créolité-Autorenkollektivs versucht die Autorin eine Relektüre von Texten des Begründers der *Négritude*, um eine entsprechende Neubewertung vorzunehmen und zu evaluieren, ob "Négritude heute nur noch zu verstehen ist als eine erste kritische Auseinandersetzung mit kolonialen und postkolonialen Machtverhältnissen" (S. 234). Von der Entstehung über die Entwicklung der *Négritude* spannt die Autorin den Bogen zur Ausweitung des Ansatzes, zum "Umdenken bei Césaire" (S. 250), wobei es ihr gelingt, auch die in den Texten inhärenten Ambivalenzen, Brüche

trans-kom**ISSN 1867-4844**

trans-kom ist eine wissenschaftliche Zeitschrift für Translation und Fachkommunikation.

trans-kom veröffentlicht Forschungsergebnisse und wissenschaftliche Diskussionsbeiträge zu Themen des Übersetzens und Dolmetschens, der Fachkommunikation, der Technikkommunikation, der Fachsprachen, der Terminologie und verwandter Gebiete.

Beiträge können in deutscher, englischer, französischer oder spanischer Sprache eingereicht werden. Sie müssen nach den Publikationsrichtlinien der Zeitschrift gestaltet sein. Diese Richtlinien können von der **trans-kom**-Website heruntergeladen werden. Alle Beiträge werden vor der Veröffentlichung anonym begutachtet.

trans-kom wird ausschließlich im Internet publiziert: <http://www.trans-kom.eu>

Redaktion

Leona Van Vaerenbergh
 Artesis Hogeschool Antwerpen
 Vertalers en Tolken
 Schilderstraat 41
 B-2000 Antwerpen
 Belgien
leona.vanvaerenbergh@scarlet.be

Klaus Schubert
 Universität Hildesheim
 Institut für Übersetzungswissenschaft
 und Fachkommunikation
 Marienburger Platz 22
 D-31141 Hildesheim
 Deutschland
klaus.schubert@uni-hildesheim.de

und Spannungen transparent zu machen und von einer statischen zu einer dynamischen Textinterpretation zu gelangen.

Den Abschluss des Bandes bildet **Alfonso de Toros** Robbe-Grillet-Analyse, die der Autor unter den vielversprechenden Titel *Le cinéma ou le jeu sériel-aléatoire du désir* stellt. Dieser Beitrag zum *nouveau roman* reiht sich wieder in den Themenbereich 'Intermedialität und Literatur' beziehungsweise auch in den Bereich 'Transmedialität und Hybridität' ein und bietet, nach einführenden Bemerkungen zum Oeuvre des Autors, eine tiefgreifende Studie zu Robbe-Grillet's narrativen und medienästhetischen Schreibweisen und der seinem Werk inhärenten Interdependenz seiner literarischen und filmischen Arbeiten. Akribisch und stringent gegliedert, dazu mit viel Bildmaterial illustriert, arbeitet Alfonso de Toro die Charakteristika, filmisch-cinematographisch-literarischen Techniken und Strukturelemente des von Robbe-Grillet kreierten Genres des "ciné-roman" (S. 261) heraus, das sich weder als "roman filmé" noch als "film transformé en roman" (S. 261) beschreiben lässt, sondern vielmehr eine Interform mit Interferenzen aus beiden Bereichen darstellt, sodass ein Film zu einer "aventure d'un récit" (S. 278) wird.

Insgesamt lädt der Band, seinerseits als innovative 'aventure' konzipiert, da er nicht weiter in Themenblöcke untergliedert ist, was manche vielleicht als störend, andere vielleicht vielmehr als angenehmen Anreiz für individuelles Lesen empfinden mögen, zu kursorisch-eklektischem Lesen zu je nach eigenem Interesse gewählten Themengebieten ein und bietet, ganz in der Art des von Kristin Mlynek evozierten Kaleidoskops, ein wirklich breit gefächertes Spektrum an Themen zur Frankophonie und Interkulturalität beziehungsweise zu Kulturkontakt- und medienspezifisch-linguistisch-kulturwissenschaftlichen Themen, sodass sowohl für Studierende, die zu einem konkreten Thema arbeiten, wie auch für Lehrende als didaktisches Instrument und Referenzliteratur, wie auch für Interessierte, die sich in eine bestimmte Fragestellung zu Frankophonie und Medien vertiefen möchten, mit Sicherheit der eine oder andere interessante Beitrag dabei ist, der vielschichtige Anregungen liefert, vertiefende themenspezifische Ansätze bietet und vor allem Lust auf eigenes Weiterlesen, Weiterrecherchieren und Weiterforschen macht.

Rezensentin

Cornelia Feyrer absolvierte ein Übersetzerstudium aus Französisch und Spanisch, ein Lehramtsstudium aus Romanistik und Germanistik sowie die Ausbildung zur akademisch geprüften Übersetzerin (Französisch, Englisch) an der Universität Innsbruck. Danach arbeitete sie in der Pharmaindustrie und ist seit 1994 am Institut für Translationswissenschaft der Universität Innsbruck tätig. Ihre Forschungsschwerpunkte sind die medizinische (Fach)Kommunikation und -translation, die Translationsdidaktik, translationsrelevantes Informations- und Wissensmanagement sowie die Partikelforschung.
E-Mail: Cornelia.Feyrer@uibk.ac.at

Buchempfehlungen von Frank & Timme

FFF: Forum für Fachsprachen-Forschung

Herausgegeben von
Prof. Dr. Dr. h.c. Hartwig Kalverkämper

Lucia Udvari: **Einführung in die Technik der
Rechtsübersetzung vom Italienischen ins
Deutsche.** Ein Arbeitsbuch mit interdisziplinä-
rem Ansatz. ISBN 978-3-86596-516-5

Laurent Gautier (éd.): **Les discours de la
bourse et de la finance.**
ISBN 978-3-86596-302-4

Klaus-Dieter Baumann (Hg.): **Fach –
Translat – Kultur.** Interdisziplinäre Aspekte
der vernetzten Vielfalt.
ISBN 978-3-86596-209-6

TRANSÜD. Arbeiten zur Theorie und Praxis des Übersetzens und Dolmetschens

Herausgegeben von
Prof. Dr. Klaus-Dieter Baumann,
Prof. Dr. Dr. h.c. Hartwig Kalverkämper,
Prof. Dr. Klaus Schubert

Pekka Kujamäki/Leena Kolehmainen/Esä
Penttilä/Hannu Kemppanen (eds.): **Beyond
Borders – Translations Moving Languages,
Literatures and Cultures.**
ISBN 978-3-86596-356-7

Hannu Kemppanen/Marja Jänis/Alexandra
Belikova (eds.): **Domestication and Foreigni-
zation in Translation Studies.**
ISBN 978-3-86596-403-8

Claudia Dathe/Renata Makarska/Schamma
Schahadat (Hg.): **Zwischentexte.** Literari-
sches Übersetzen in Theorie und Praxis.
ISBN 978-3-86596-442-7

Eva Parra Membrives/Ángeles García
Calderón (eds.): **Traducción, mediación,
adaptación.** Reflexiones en torno al proceso
de comunicación entre culturas.
ISBN 978-3-86596-499-1



F Frank & Timme

Verlag für wissenschaftliche Literatur

Wittelsbacherstraße 27a, D-10707 Berlin
Telefon (030) 88 66 79 11, Fax (030) 86 39 87 31
info@frank-timme.de, www.frank-timme.de

TTT: Transkulturalität – Translation – Transfer

Herausgegeben von
Prof. Dr. Dörte Andres, Dr. Martina Behr,
Prof. Dr. Larisa Schippel,
Dr. Cornelia Zwischenberger

Cornelia Zwischenberger: **Qualität und Rollenbilder
beim simultanen Konferenzdolmetschen.**
ISBN 978-3-86596-527-1